



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Opera Deß H. hocherleuchten Vatters Basilij Magni,
Ertzbischoffen zu Cæserea in Cappadocia**

Basilius <Caesariensis>

Jngolstatt, 1591

VD16 B 647

Daß sich mit den Weibspersonen/ frecher oder vnbehütsamer Weiß/ nicht
zureden gebüre. Das III. Capitel.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38656

aber werden sie vnderthänig vnd gehorsam/wann sie von bemeldter Vernunfft/in guter Zucht vnd Forcht gehalten werden.

Hieraus erscheint/ daß der Leib als böß nicht zu straffen / oder zu beschuldigen ist / wann wir anderst darvon recht vertheylen wöllen / dann wir müssen auch allhie/ durch Eröffnung vnsers Raths / die Meynung der senigen so von dem Leib vbel reden vnd halten / ableynen. Wie nun geliebter Bruder/ ein Pferd gut geheysen wirdt/ vnd je freydiger vnd mutiger es ist/ je höher vnd werther man dasselbig schätzen thut/ gleichwol so bedarff es eines Herren vnnnd Regenten/ seytimal es ein vnuernüfftiges Thier ist / Wann der Fuhrman darauff sitze / so wil es alsbald sein mutige angeboene Eigenschafft sehen lassen / wo er aber gedachtes Thier rechtmäßiger Weis regieren vnd läyten thut/ so pflegt er nicht allein ihm selber solches nutz machen / vnd das fürgesetzte Dtz damit zu erreychen/ sondern sich selbst auch zu bewahren/ vnd bemeldtes Pferd auff mancherley Weg/ als ein gut / nutzlich vñ notwendig Ding/ zu gebrauchen. Wirdt aber der Fuhrman das jung Thier vbel läyten vnnnd regieren / so begunde er von der rechten Landstrassen außzuweichen / vnnnd sich auff einen vngebanten irigen Abweg zulassen/ biß weilen auch den Fuhrmann gar abzuwerffen/ also daß desselbigen Vnfließ/ ihm vnd dem Thier/ ein grossen merklichen Schaden zufügt.

Hey diesem Exempel magst du verstehn/ wie es mit dem Leib vnd mit der Seelen ein Gestalt oder Rechnung hab. Der Leib hat seine natürliche Bewegnussen empfangen/ die für sich selbst nicht böß/ sondern zu etwas gut vnnnd nützlich seynd/ auch ist er der Vernunfft deshalb beraubt/ damit die Seel/ von wegen der Vernunfft/ desto höher vnd ehlicher gehalten wurde/ dann wo sie die Kräfte vnd Bewegnussen des Leibs ordentlich regiert/ thut sie nicht allein den Leib vor Schaden/ sondern auch sich selbst vor Gefährlichkeit verhüten. Wirdt aber durch sie das Regiment hinlässiger Weis verwaltet / also daß vilgedachte Seel/ durch die Faulheit vnnnd Schlassucht vberwunden / auff den Leib kein Achtung mehr gibt/ sondern die Regierung desselbigen verläßt/ so pflegt der Leib von dem rechten Weg abzutreten / vnd die Seel mit ihm inn gleiche Irthumb einzuführen/ nicht durch sich selbst auß eigener Bosheit / sondern darumb / daß er von der Seelen auff die rechte Bahn nit geläyter wirdt/ Dann wo die Affect vnnnd Begirden des Leibs / von der Seelen nicht möchten oder köndten beherrscher werden / so wurd dem Leib die Schuld billich aufgelegt/ Dieweil aber jetztangeregte Lust vnnnd Begirden / vilen die sich beflissen haben/ sie zu regieren / seynd gehorsam gewesen / so wurd der Leib von denen vngütlich beklagt/ die ihn für einen Vrsacher vñ Anfänger aller Sünd vnnnd Bosheit halten/ sondern die Seel/ so vber den Leib zu einem Herren gesetzet/ ist vil mehr ihrer Fahrlässigkeit halber zu beschuldigen / welche zwar ihrer Natur vnd Eigenschafft nach/ nichts böses in sich hat / sondern auß Mangel des Guten/ inn demselbigen steht/ seytimal die Bosheit nichts anders/ weder ein Mangel vnd Beraubung der Tugend ist.

Daß der Leib wie ein jung mutig Pferd/ immer zu der Seelen/ als Regenten vnd Obheran bedarff.

Daß der Leib für sich selbst nicht böß/ sondern auß Fahrlässigkeit der Seelen/ wann sie ihn Regiment nit beherrscher/ in Schaden vnd Lafter falle.

Daß sich mit den Weibspersonen/ frecher oder vnbehütamer Weis/ nicht zureden gebüre.

Das III. Capitel.

On den Gedanken der Seelen / vnnnd Begirden des Leibs / wie dieselbigen zu regieren seyn / gleichsfahls auch von der hohen Würdigkeit vnd Ruh des innwendigen Menschen / Item / von seiner Übung vnd Beschawung / so ihm zugehörig / haben wir vnserm Verdögen nach / oben genugsamlich geredt / Es gebürt sich aber nicht allein die Gedanken zu regieren/ sondern auch/ so vil immer möglich / die Gemeynschafft deren Sachen zuwermeyden/ die sich zu vns nähern/ vnser Begirden auffwecken/ die Vernunfft betrüben vnnnd verwirren / gleichsfahls auch der Seelen / einen schweren angiffhaffigen Krieg anbieten: Dann diser Streyt/ darinn wir wider vnsern eig-

Wie der Mensch ihm selbst zufündigen/ kein Dtsach geben soll.

nen

nd Ealtungen
Gemüte / so ihr vernun
Sondern die Seel
kräfte / so dem vernun
er zugehörig wie die
vnd das gut vnnnd
es Leibs zu messen
ämpffen / darnach
Ding so ihrer Natur
Dreyeinigkeit / Item
de Gottes / darzu
in gleichsfahls auch
/ die immer mehr
allen Affecten ge
nen mag / darnach
Dingen begabert
noch das Geschick
hende Ruh bey
dem mit allen Qual
ste / ewige vnnnd
gend vnd Irthumb
spricht: Der Herr
ie Seel ihr Gemüte
/ so kan sie nicht
sich zu der Vernun
sein bereyten / Wann
ung abscheu / also
hien Heren nicht
nig anzufallen
i jede böße T
halt vnder
die für sich
/ die ein böß
de Ding besch
ennen. So
de Kräfte/ von
es Gemütes. Dar
heint / nicht
e vermengt
wlich Kräfte
re Seel ihr be
age: Der dich
eet oder Beg
ung/ auff das
des Leibs/ dar
ber vilgedachte
erzeigt/ so p
n/ der honen
n Kräfte/ die
gewaltig nach
n vns wüthig
ments nicht ge

S.
Basilij

Opera

nen Willen gerathen/ist villiche zu gedulden/ aber ein Krieg vber sich selber/ auß
Freyheit einz uführen/wil sich keines Wegs gesimmen: Dann ob einer schon im dem
jeningen Streyt/(welches von den Kämpffern Christi fern sey) vberwunden vnd
Beher: schet wurde/ so möcht er dan noch widerumb zu Gnaden kommen/ Wo aber
jemand inn diesem Krieg gefangen wirdt/ so mag ihm / zu dem das er den Sporn
daruon tragen muß / kein Barmherzigkeit widerfahren.

Dasß der Wei-
ber Gemeyn-
schafft gefäh-
lich / vnd als
feurige Kolen
zu vermeiden.
Proverb. 6.

Demnach sollen wir mit den Weibern / kein Gemeynschafft oder Gespräch habe-
ten/wir werden dan durch vnuermeidliche Not/darzu getrungen/vñ wann es sich
schon begibt/ vns gleich als vor einem Feuer bewahren/vnd auff das baldst wider-
umb von ihnen abziehen. Bedenck was die Weisheit hier von redt/da sie also spricht:
Wirdt jemand Feuer inn seiner Schoß tragen/ vnd die Kleider nicht verbrinnen?
Oder wirdt jemand auff Kolen gehn/vnnd die Füß nicht verlegen? Sagt aber die
ner/ er werde durch die Gemeynschafft vnd Beywohnung der Weiber nit betrogen
so ist er ein weder männlicher Natur nicht theylhafftig/ vnd ein selzams wunder-
barlichs Thier/ das zwischen beyden Naturen im Mittel stehe/ (wie man vonden
Verschnittnen/ auß Mutter Leib also geboren/ reden wil/ so anderst die selbigen/ als
ler Lüst vnd Begirden gegen den Weibern / ganz frey vnnd ledig seynd / sermal
der weise Mann spricht: Ein Verschnittner begert der Wagd ihr Jungfrawen-
schafft zunehmen) oder wann er je männlicher Natur theylhafftig / so ist er doch
vor Affecten vnnd Begirden dermassen verblendt/ daß er seines Schadens nit be-
gewahr wirdt/ gleich als die volle oder tobsichrige Leut/welche in höchster Gefahr
ih: Not vnd Anligen keinerley Weiß empfinden.

Wie lieberlich
das menschlich
Herz/durch
böse Begirden
verwundet
werde/inn
Mann vnd
Weibern.

Last vns aber der Vernunft zugeben / das doch der Vernunft zuwider ist/
nemlich das einer sey/der von obgedachten männlichen Begirden nicht angetreibe
werde/so folgt doch nicht/ weil er von der selbigen gefreyt/ daß darumb auch ande-
re/ offternannter Lüst vnd Begirden/ vberhaben seyn. Wann aber die Ergerniß
so vilen gegeben wirdt / auß keinem Fürsaz der Tugend beschicht / so hat der jenig/
so solchen Anstoß gibt / sein Gefahr darüber zu erstehn. Nachmaln begibt es sich
auch / ob schon der Mann seine Gedancken rein vnnd vnuerfchert behält/ daß er
dannoch für das Weib nicht versprechen kan/ daß ihr Gemüth auch also rein vnnd
Keusch bleibe/ sondern sie/ von wegen ihrer schwachen Vernunft vnnd wandelnden
Begirden/ wirdt leichtlich / durch die Gemeynschafft des jeningen/ der vnfürsich-
tiglich/ oder vnbehüt sam mit ihr rede/ zu falschen Gedancken angetreibe/vnnd ob
schon das Herz des Manns nicht verwundet ist/ so thut er doch oftmal das jenig/
so er selbs nicht weyß/ verwunden. Item/ es trägt sich zu/ daß bißweilen ein Weib
person/ auß geistlicher Liebe bewegt/ zu dem oberste Vorsteher/ gottseliger Obang-
tritt/ vnd allgemach durch das Gesicht/ die Sünd in sich zeucht / vnd auß frechem
Anschawen / sich ab der Gestalt ihres Nächsten belustiget / vnnd ihr innerliche
Jungfrawschafft / welche der Brientigam fürnemlich liebet / mit vnreiner Ge-
dancken vermachelt.

Wo man der
Weiber Ge-
meynschafft
nicht gänzlich
verhüten kan/
so soll mā doch
die lange vnd
vilfältige Ge-
spräch vermei-
den.

Damit vns nun/ auß obgemeldten Stucken nichts widerfahre/ sollen wir vns
vor der Weiber Gemeynschafft / wo es möglich ist/ ganz vnd gar hüten / oder doch
zum wenigsten/ die lange vñ vilfältige Gespräch vermeiden/ nit daß wir solches Ge-
schlecht der Weiber für sich selbst hassen / das sey fern von vns / oder ihr Verwun-
dnuß vnnd Gemeynschafft verläugnen/ sondern vns vil mehr als die jenigen erzei-
gen/ die ihnen vorstehn/ vnd nach vnserm Vermögen/ allen denen/ so der menschen
Natur verwandt seynd/ Rath vnnd Hülf beweisen sollen/ beuor ab bißten/ so
sich mit vns zu der Keuschheit verlobe/ vnd in den gemeynen Kampff der Gott-
seligkeit ergehen haben. Die Zusammenkunft aber sollen wir darumb stie-
hen/ daß wir die böse Lüst vnd Begirden/ denen wir abgefagt/
inn der Gedächtnuß nicht widerumb erfrischen
vnd erneuern thuen.

Dafß